

Newsletter - tradingcircle.de

Nr. 03 vom 07.12.2010

Liebe Börsenfreunde,

unser Börsenstammtisch vom 25.11.2010 beschäftigte sich mit dem aus meiner Sicht wichtigsten Thema im Day-Trading: Der Psychologie. Erfolg oder Misserfolg entstehen im Kopf, und das Gedankengut, welches uns leitet, wird von uns gesteuert und zugelassen. Glaubenssätze und Überzeugungen können uns einschränken sowie unsere Handlungsorientierung blockieren. Über die Fähigkeit, sich selbst zu beobachten, der Annahme und Analyse seiner Emotionen sowie Stressfaktoren, können Veränderungen herbeigeführt werden. Hier ist ein ehrliches und trainingsorientiertes Vorgehen nötig, um Stressabbau zu erreichen. Die Stammtischteilnehmer wurden mit einer abschließenden Entspannungsübung abgeholt. Wünschenswert wäre es, regelmäßige Meditation in den Trading-Alltag einzubinden, um Körper, Geist und Seele zu stärken und seine Gedanken besser kontrollieren zu können.

Für den kommenden Börsenstammtisch am 28.01.2011, haben wir geplant, live zu traden. Ein Forex-Broker aus Düsseldorf (Smart Markets) stellt seine Plattform (GFT) vor. Trader werden live handeln und verschiedene Strategien präsentieren. Gemeinsames Analysieren der Märkte sowie alle Fragen rund um das Thema „Day-Trading“ werden angegangen. Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich bitte spätestens bis zum 24.01.2011 unter der Email: ina-fiebig@tradingcircle.de an. Die Veranstaltung beginnt um 19:00 Uhr auf der Krefelder Rennbahn. Für das allgemeine Wohlbefinden sorgt wie immer, die hervorragende Küche des Hauses. Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Aktuelle Wirtschaftsthemen:

Die Europäische Union steht einmal mehr wegen der Schuldenproblematik im Fokus der Medien. Irland machte Schlagzeilen durch die Massenproteste aufgrund der geplanten Sparpakete. Das Bankensystem des Landes ist in einer Größenordnung hoffnungslos verschuldet, aus der man sich nicht eigenständig

hinaus manövrieren konnte. Irland wird als erstes Land Gelder (85 Mrd. €) aus dem Rettungsschirm (750 Mrd. € gesamt) in Anspruch nehmen. Inwieweit die ständigen Rettungsmaßnahmen der Privatbanken mit einem Demokratiegebot vertretbar sind, steht auf einem anderen Blatt. Hier wird über den Kopf der Bürger mit den Steuergeldern versucht den Euro zu retten. Was rettet man aber wirklich? Den Gläubiger – die Banken! Den irischen Finanzhäusern werden Betrugsvorwürfe angelastet und der Geldverkehr untereinander kam - mangels Vertrauen - zum Erliegen. Der Run auf Spareinlagen der Banken begann. Zweistellige Milliardenbeträge wurden bereits von den Sparern und Firmenkunden abgezogen. Verständlich? Aber ja, oder würden sie einem Institut Ihr Geld anvertrauen, welches kurz vor der Pleite steht.

Wie war das noch mit den Stresstests der Banken vor einigen Monaten? Diese Tests dürften nun gänzlich an Glaubwürdigkeit verloren haben. Zu hoffen bleibt, dass diese Welle nicht auf andere EU-Länder (Spanien, Portugal, Italien...etc.) übergreift. Das Ausmaß wäre nicht auszudenken, wohlklingende Rettungsschirme würden nicht mehr ausreichen, und der Finanzkollaps stünde unmittelbar bevor. An den massiven Staatsschulden der Länder hat sich nichts geändert. Es ist auch langfristig nicht davon auszugehen, dass sich diese auf herkömmlichen Weg durch Sparmaßnahmen beheben lassen. Das verträgliche Maß an Verschuldung wurde längst überschritten und kann nicht mehr zurückgeführt werden.

Hinzu kommt der erneute Angriff auf den Euro. Investoren ziehen ihre Gelder aus den schwachen Staaten ab, um in starke Währungen (Franken, NOK, AUD...etc.) oder Sachwerte (Rohstoffe, Edelmetalle, Aktien) umzuschichten. Eventuelle Liquiditätsprobleme könnten in naher Zukunft die Glaubwürdigkeit des Euros weiter belasten. Deutschland trägt das Risiko bei Schuldenausfall und will keinesfalls Zahlmeister der EU-Länder werden. Hier steht man mit der Vormachtstellung (steigendes Wirtschaftswachstum) auf Kollisionskurs zu einigen EU-Ländern. Es werden strikte Sparkurse der schwächeren Kandidaten eingefordert. Länder mit mangelnder Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit stehen aber im Konflikt mit den Wirtschaftsbelebungsmaßnahmen, da sie enorm sparen müssen. Auch die hohen Arbeitslosenzahlen einzelner Länder sind nicht förderlich, um die Wirtschaft neu zu positionieren und Wachstum herbeizuführen. Interessant ist insbesondere der Irrglaube, dass die schwachen

Euroländer Wirtschaftswachstum durch ein massives Sparprogramm erreichen könnten.

Deutschland scheint hervorragend aufgestellt und steht *noch* überdurchschnittlich gut da. Die Wirtschaft brummt, die Bilanzzahlen erscheinen durchweg positiv. In Deutschland wurden rechtzeitig strukturelle Veränderungsmaßnahmen eingeleitet, die uns heute mit steigendem Wirtschaftswachstum glänzen lassen. Aber vergessen Sie nicht, dass 70% unserer Exporte in den Euroraum fließen. Abnehmerländer auf Sparkurs werden auch Auswirkungen auf die deutsche Industrie haben. Sparpakete stehen nicht für Wirtschaftswachstum. Keine ausreichende Produktivität, um den Haushalt auszugleichen plus erhöhte Arbeitslosigkeit, bedeuten neue Schulden. Das Schuldenrad wird sich über den Zinseszinsseffekt immer schneller drehen und der Dumme wird wieder einmal der Bürger sein. Wie sagt Dirk Müller doch immer so schön: „*Bürger kommt von bürgen*“.

Aus der Politik kommen keine klaren Ansagen und weitere Geldpolitische Maßnahmen stehen zur Debatte. Diskussionen über Aufstockung des Rettungsschirms bzw. Emission von Gemeinschaftsanleihen aller Eurostaaten machen die Runde. „Alter Wein in neuen Schläuchen“, zu Gunsten der schwachen Länder. Und schließlich, wird auch über die nukleare Option der EZB, gigantische Summen von Staatsanleihen (69 Mrd. bereits im Besitz) anzukaufen, diskutiert. Die Aussichten versprechen genügend Sprengstoff für die kommenden Wochen...

Aussichten im Dax:

Der Dax hat auch den Ausbruch über die wichtige Marke von 6850 Punkten überschritten. Korrekturen werden sofort zum Kauf genutzt und es scheint, als ließe sich der Weg Richtung 7200 Punkten durch nichts mehr aufhalten. Es ist Weihnachtszeit und die Deutschen befinden sich im Kaufrausch. Die Liquidität fließt in die Aktienmärkte und die Industrie expandiert. Davon profitiert auch die Wirtschaft und bei den Einzelhändlern klingeln die Kassen. Der Dax zeigte sich sehr stark und macht ein Jahreshoch nach dem anderen. Das Ausbleiben stärkerer Gewinnmitnahmen und eine schnelle Stabilisierung an Unterstützungsmarken ist ein Zeichen von Stärke. Der Index erreichte heute

mit dem Überschreiten der 7000 Punkte Marke den höchsten Stand seit Juni 2008. In der Folge sollten Ziele um 7200 Punkte erreichbar sein. Die 6650 sowie die 6770/6880 Punkte Marken gelten nun als Unterstützungsbereich. Der Widerstand an der „psychologisch“ wichtigen Marke von 7000 Punkten ist zu halten. Im weiteren Verlauf warten die Marken um 7070 sowie 7150 Punkte als Widerstandsbereich. Anlagenotstand, hohe Liquidität und niedrigen Zinsen lassen die Aktienmärkte mit einer hohen Wahrscheinlichkeit weiter steigen.

Legende zum Dax-Chart:

Der Dax bewegt sich weiterhin in seinem Trendkanal an der oberen Trendlinie. Große Kurssprünge sah man zu Beginn der Woche nicht. Die Chancen für eine Fortsetzung der Aufwärtstrendbewegung stehen gut. Eine Konsolidierung ist kurzfristig aber nicht ausgeschlossen. Der Markt befindet sich im überkauften Bereich, was aber nur als Achtungshinweis gilt. Hier kann es durchaus schön gemütlich weiter hochlaufen. Starke Unterstützungen bieten die Marken um 6885/6780 sowie 6650 Punkte.



Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2011.

Herzliche Grüße

Ina Fiebig